

den. Im alphabetischen Teil hat man die Zahl der Stichwörter mehr als verdoppelt, wobei zwei Drittel auf Biographien und ein Drittel auf Erklärungen von weiteren Namen, neuen Namensformen, Kurz- und Kosenamen sowie auf verschiedene Verweise fallen. Wie P. Melzer im Vorwort mitteilt, wurde die Auswahl der Heiligen und sonstigen Namen nach folgenden Richtlinien vorgenommen: 1) Es sollten alle Heiligen des Römischen Generalkalenders, des Regionalkalenders für das deutsche Sprachgebiet und alle Heiligen und Seligen aufgenommen werden, die in einer deutschsprachigen Diözese liturgisch gefeiert werden. 2) Es sollte eine stärkere Erfassung des germanischen bzw. altfränkischen Raumes angestrebt, zugleich aber auch alle anderen Völker berücksichtigt werden, um die Zusammengehörigkeit der Christen über alle Räume und Zeiten hinweg stärker ins Bewußtsein zu rücken. 3) Es sollten erstmalig alle 1017 Personen namentlich aufgenommen werden, die von 1900 bis 1981 kirchlich heilig- oder seliggesprochen wurden. 4) Es sollten außerdem erstmalig alle Märtyrergruppen der Neuzeit in einem eigenen Kapitel vollständig mit Namen erfaßt werden, die kirchlich selig- oder heiliggesprochen wurden, und es wurde 5) angestrebt, zu möglichst vielen gebräuchlichen Namen einen kirchlich anerkannten Heiligen als Patron zu finden. Das fünfseitige Vorwort zählt gewissenhaft alle weiteren Änderungen und Verbesserungen auf und begründet die getroffenen Entscheidungen; es läßt zugleich erkennen, mit welchen Problemen die Mitarbeiter zu tun hatten und welche immense Vorarbeit geleistet werden mußte, bis der neue Wimmer der Öffentlichkeit vorgestellt werden konnte.

Es gibt im Augenblick kein anderes Werk, das in ähnlicher Weise – und das in einem Band – so umfassend, präzise und zuverlässig den Leser informiert. Das Buch gehört in jede Klosterbibliothek. Es hilft nicht nur bei der Vorbereitung der Liturgie, es schafft auch, dank der zahlreichen Literaturhinweise, die Voraussetzung für eine intensive Beschäftigung mit dem Leben der Heiligen, auf die wohl kein Ordenschrist verzichten können. Es erschiene kleinlich, an dieser Stelle Druckfehler oder gelegentlich fehlende Titel monieren zu wollen. Die vom Herausgeber und seinen Mitarbeitern geleistete Arbeit verdient höchsten Respekt, der sich hoffentlich in fleißiger Benutzung des Werkes niederschlägt.

F. K. Heinemann

WELTE, Bernhard: *Was ist Glauben?* Gedanken zur Religionsphilosophie. Freiburg 1982: Herder Verlag. 80 S., kt., DM 12,80.

Wiedergegeben sind in diesem Buch Gedanken aus Vorlesungen des Freiburger Religionsphilosophen Bernhard Welte. Nach einer Darlegung des transzendentalen Glaubens (des „daseinsbegründenden“ Glaubens, der auch impliziert religiöser Glaube ist), einem ständig präsenten Interesse an der Zukunft, analysiert der Verf. den zwischenmenschlichen Glauben. Das dialogische Verhalten des Menschen drückt sich nicht nur als aktuelle interpersonale Beziehung aus, sondern muß vor allem auch als ontologischer Grundzug verstanden werden. Nach der Bereitstellung dieser philosophischen Grundlagen gibt Welte einen Ausblick auf den Glauben an Gott durch den Glauben an Jesus. Obwohl in sich geschlossen, ist dieser gesamte Gedankengang verstanden als eine Ergänzung zur „Religionsphilosophie“ (3. Auflage 1980) des gleichen Autors.

ALBRECHT, Carl: *Das mystische Erkennen*. Gnoseologie und philosophische Relevanz der mystischen Relation. Mainz 1982: Matthias-Grünwald-Verlag. 384 S., Ln., DM 42,-.

Rund 25 Jahre nach der 1. Aufl. des Werkes (Vgl. Carl Schünemann, Bremen, 1958) präsentiert der Matthias-Grünwald-Verlag einen unveränderten Neudruck. Das Werk setzt ein früheres Werk des Verf. fort: *Psychologie des mystischen Bewußtseins*, 1. Aufl. 1951; ein Neudruck der 1. Aufl. 1976 beim Matthias-Grünwald-Verlag.

Als unveränderter Nachdruck enthält er die Literaturangaben nur bis um 1955. Das Beweismaterial ist überwiegend bekannten christlichen, gelegentlich aber auch nichtchristlichen Mystikern entnommen.

Es geht dem Verf. darum, eine rein psychologische Erörterung des mystischen Phänomens zu überwinden. Ähnlich wie Edmund Husserl in seiner Phänomenologie den Psychologismus zu

überwinden versuchte, will der Verf. auch vom rein Psychologischen zunächst zu dem „gnoseologischen An-sich“ – im Sinne von Nikolai Hartmann – der mystischen Phänomene fortschreiten, um dann sogar ihrem metaphysischen An-sich nachzuspüren.

Der Verf. entwirft eine Phänomenanalyse, die allen Verästelungen des mystischen Erlebens nachgeht. In knappen Thesen wird das jeweilige Ergebnis formuliert. Als Ergebnis der Phänomenanalyse ergibt sich die These: „Die in der mystischen Erfahrung eingeschlossene mystische Relation ist eine „Phänomenletzttheit“; sie läßt sich nicht adäquat interpretieren als Erkenntnisrelation oder als Erfahrungsrelation.“

Gleichsam als Gegenrechnung zur Phänomenanalyse, als Absicherung der bisher gewonnenen Erkenntnisse schließt der Verf. Kriterien an, die den mystischen Trug ausschließen und das mystische Erkenntnisphänomen entsprechend reinigen sollen.

Am Schluß steht die Erörterung der Relevanz der mystischen Phänomene für eine philosophische Anthropologie einerseits, für eine philosophische Hermeneutik des Daseins andererseits. Hierbei setzt sich der Verf. mit entsprechenden Deutungen Heideggers, Bollnows und Binswangers auseinander. Der Verf. spricht von einem „Nichtaussprechbaren“ – der Sache nicht dem Terminus nach –, das im mystischen Erfahren zu Grunde liegt, in das der Mensch von vornherein eingebettet lebt.

E. Grunert

*Sag mir, was du glaubst.* Betrachtungen von zwölf Bischöfen über das Glaubensbekenntnis. Hrsg. v. Klaus HEMMERLE. München, Zürich, Wien 1982: Verlag Neue Stadt. 96 S., kt., DM 10,80.

Gemeinschaft der Bischöfe soll nicht nur auf einem Konzil sichtbar werden. Das kleine Buch, von Bischof Klaus Hemmerle herausgegeben, enthält zwölf Betrachtungen, von Bischöfen aus aller Welt geschrieben, über Sätze des Glaubensbekenntnisses. Es sind keine theologisch-philosophischen Abhandlungen oder Lehrstücke, sondern Gedanken, die aus dem erlebten Glauben der Bischöfe kommen, geprägt von der Gestalt und Vielfalt ihrer Umwelt auf den Kontinenten der Erde. Sie sind deshalb so wertvoll, weil sie ganz schlicht bekennd den eigenen persönlichen Glauben beschreiben ohne lehrhafte Pose oder verteidigende Abwehr. Um dieses persönliche Bekenntnis in seiner Tiefe zugänglich zu machen, hat Bischof Hemmerle kurze einführende Worte zur Persönlichkeit eines jeden der Bischöfe an den Anfang des Bändchens gestellt.

Jos. Römelt

GRESCHAT, Hans-Jürgen – MUSSNER, Franz – TALMON, Shemaryahu – WERBLOWSKY, R. J. Zwi: *Jesus – Messias?* Heilserwartung bei Juden und Christen. Regensburg 1982: Verlag Fr. Pustet. 107 S., kt., DM 15,80.

Juden und Christen verbindet die Hoffnung auf einen Messias. Aber nicht nur sie kennen eine Heilserwartung, die sich an eine heilbringende messianische Gestalt bindet, sondern auch außerbiblich findet man diese religiöse Gedankenwelt und Hoffnung. Ausgehend von einem in diesem Sinne grundlegenden Kapitel über den „... Messianismus als Phänomen der außerbiblichen Religionsgeschichte“ (Hans-Jürgen Greschat) über zwei Untersuchungen des biblischen und nachbiblischen jüdischen Messiasverständnisses (Shemaryahu Talmon; R. J. Zwi Werblowsky) bis hin zur Frage nach dem „Messias Jesus“ (Franz Mußner) versucht das Bändchen Ansätze einer möglichen Annäherung jüdischen und christlichen Urteils über Jesus Christus zu eröffnen.

HOLTZ, Leonard: *Die Mitte des Menschen.* Herz-Jesu-Meditation in Geschichte und Gegenwart. Trier 1981: Paulinus Verlag. 224 S., kt., DM 29,80.

Holtz legt mit seinem neuen Buch eine ausführliche Geschichte der Herz-Jesu-Verehrung in Vergangenheit und Gegenwart vor. Im 1. Teil „Herz-Jesu-Verehrung heute“ begründet der Verfasser die Bedeutung der Herz-Jesu-Verehrung auch für unsere Zeit. Er sieht in der Aufgeschlossenheit